

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und dem auswärtigen Commananten  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,  
Löwenberg, Landesbat, Jauer, Bollenhain  
pro Beile 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 238.

Hirschberg, Sonntag den 11. October 1885.

6. Jahrg.

## † Die Politik des Eigennuzes.

Der Schreckruf der „Reaction“, mit welchem die freisinnigen Fortschrittler bei den Wahlen vor drei Jahren ängstliche Gemüther einzuschüchtern und in ihr Lager herüberzuziehen suchten, hat bekanntlich nicht verfangen. Das sehen die Herren ein und so haben sie sich genöthigt gesehen, dieses wertlose Schlagwort fallen zu lassen und ein anderes zu erstatten, von dem sie sich eine bessere Wirkung versprechen: sie rufen zum Kampf gegen eine Politik auf, welche angeblich die „Besitzlosen zu Gunsten der Besitzenden noch mehr belastet“. Herr Eugen Richter hat diese Parole Anfang Januar im Reichstage ausgegeben und seitdem sind alle fortschrittlich-freisinnigen Kundgebungen über diesen Leisten geschlagen. Da werden bald die armen Leute vor denen gewarnt, die „ihnen ihr Stückchen Brot vor'm Munde wegnehmen“, bald werden die Conservativen als solche bezeichnet, die den armen Leuten das Fell über die Ohren ziehen und „den großen Herren doppelt die Taschen füllen“. Und Herr Vamberger bläst in dasselbe Horn, indem er die „Floskel“ von der „Führung des Handwerks“ durch staatliche Privilegien als einen ebenso „fadensteinigen und gleichnerischen Deckmantel für groben Eigennuz“ bezeichnet wie „die Floskel vom Schutz der nationalen Arbeit“.

Als die Conservativen verfolgen mit ihrer Zoll-, Steuer-, Social- und Gewerbepolitik eine Politik des Eigennuzes. Wunderbar ist es, wenn die Fortschrittler ihnen hieraus einen Vorwurf machen. Denn der Eigennuz, die individuelle Selbstsucht, ist die einzige wirtschaftliche Triebfeder, welche von den Vertretern des Manchesterthums, nach dem Vorgange ihres großen Propheten Adam Smith, als berechtigt anerkannt wird: von dem ungehinderten Walfenlassen dieses Eigennuzes und dieser Selbstsucht erhoffen sie die Herbeiführung der besten Zustände der Volkswirtschaft. Jeder soll nach freisinniger Denkwiese ausschließlich seinen eigenen Vortheil im Auge haben, wie sehr auch Andere und das Gemeinwesen dadurch geschädigt werden und wie sehr auch immer dadurch sittliche Pflichten unerfüllt bleiben oder positiv verletzt werden. Dieser Eigennuz führt aber keineswegs zu den besten Zuständen, sondern zur Ausbeutung der Schwächeren, deren Untergang als ein unvermeidlicher Naturprozeß angesehen wird und kein Mitleid erregen darf. Für Jeden ist die Hauptsache, daß er seinen Nachbarn übervortheilt, daß er zu Gelde kommt und mit der Macht seines Geldes die wirtschaftlich Schwächeren niederhält, die Preise der Waaren herabdrückt und Hungerlöhne giebt. Nächstbillige Waaren, event. vom Auslande, ist das Ziel des Strebens. Das ist die von den Fortschrittlern anerkannte und „wissenschaftlich“ begründete Politik des Manchesterthums, eine Politik der Rentiers und reichen Leute.

Durch diese Politik des Eigennuzes ist es gekommen, daß dem Handwerker der Verdienst geschmälert, die Industrie lahm gelegt und Tausende von Arbeitern ins Elend gestürzt worden sind. Gegen diese Politik richtet sich der Kampf, den der Reichstanzler unter lautem Beifall der nationalen Parteien aufgenommen hat. So wichtig und nothwendig es ist, daß jedem Menschen zum Zwecke seiner Selbsterhaltung freier Spielraum gewährt werden muß, so darf dieser Trieb doch niemals in Eigennuz ausarten. Der Mensch lebt nicht für sich allein, sondern ist auf das Zusammenleben mit seinen Mitmenschen angewiesen und hat deshalb Rücksicht auf den Nächsten und auf das Gemeinwohl zu nehmen. Von diesem Gedanken ist die gesammte Reformpolitik durchdrungen. Die Anhänger

derselben, voran die nationalen Parteien, wollen dem Handwerk, der Industrie, der Landwirtschaft, d. h. den vielen Millionen, die in diesen Erwerbszweigen beschäftigt sind, die Selbsterhaltung erleichtern und fordern nicht nur, daß die übrigen Volksgenossen ihnen gewisse Opfer bringen, sondern auch, daß die Industrie Rücksichten auf die Landwirtschaft nimmt und umgekehrt. Wenn die productiven Gewerbe blühen, dann haben auch die sogenannten armen Consumenten und die ganze Volksgemeinschaft davon Vortheil, und wenn die Meister, Unternehmer und Grundbesitzer ihre Waaren zu besseren Bedingungen verkaufen, so kommt dies nicht ihnen allein, sondern den Gehälfen, Arbeitern, Tagelöhnern, ja dem ganzen Gewerbszweig zu Gute. Ja der Staat, dessen Eingriffe in das Wirtschaftsleben die Conservativen für berechtigt halten, sorgt auch durch seine Steuer- und Socialgesetzgebung dafür, daß die wirtschaftlich Stärkeren zu gewissen Opfern für ihre Berufsgenossen und für die Gesamtheit gehalten werden.

Das ist alles andere als eine Politik des Eigennuzes — es ist eine Politik der Nächstenliebe und des Gemeinnsinn, eine Politik, welche das Wohl nicht des Einzelnen, sondern ganzer Berufsstände und der Gesamtheit zum Ziele hat und hierdurch schließlich auch das Wohl des Einzelnen fördern wird. Wer dieser Politik zustimmt — und das thun fast alle unsere Mitbürger — der wähle zum Landtag die Herren:

**Se. Durchlaucht Prinzen Neuf**  
und  
**Hauptmann Conrad.**

## Kundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. October. Se. Maj. der Kaiser vertweilte gestern in der Soirée bei den Großherzoglich badischen Herrschaften im Schlosse zu Baden-Baden etwa zwei Stunden, und zog sich erst gegen 11 Uhr mit seiner Umgebung zurück. — Gestern Vormittag erlebte der Kaiser in gewohnter Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten und unternahm dann bei schönem Wetter mit der Frau Großherzogin von Baden eine längere Spazierfahrt. Am heutigen Vormittage arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Militär-Cabinet, nahm Vorträge entgegen und conferirte mit dem Vertreter des auswärtigen Amtes, Wirtl. Geh. Legationsrath v. Bülow.

— Die Kaiserin hat durch die Admiralität dem Comité für die Hinterbliebenen der Besatzung der gesunkenen Corvette „Augusta“ 1000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, daß diese Summe für besonders hilfsbedürftige Hinterbliebene verwendet werden solle.

— Prinz und Prinzessin Wilhelm werden am 13. d. M. aus Logenburg in Berlin zurück erwartet.

— Der russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, hat heute früh Berlin verlassen, um nach Petersburg weiter zu reisen. Gestern Nachmittags hatte derselbe eine längere Unterredung mit den Botschaftern Rußlands in Wien, Paris und Berlin, Fürsten Lobanow, Baron von Mohrenheim und Grafen Paul Schuwalow. Fürst Lobanow und Baron Mohrenheim haben heute Berlin gleichfalls verlassen, um sich auf ihre Posten zurückzubegeben.

— Der Bundesrath überwies in seiner heutigen Sitzung eine Anzahl wichtiger Vorlagen an die zuständigen Ausschüsse. Mitgetheilt wurde die Ernennung

des k. württembergischen Militär-Bevollmächtigten in Berlin, Oberst Grafen Zeppelin, zum Mitgliede des Bundesraths.

— Der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, hat, wie von dort gemeldet wird, den ihm angetragenen Botschafterposten in Paris definitiv übernommen.

— Die Zahl der Assessoren in Preußen ist dem eben erschienenen Decker'schen Terminkalender zufolge auf 1010 gestiegen, während die Zahl der Referendare Ende Juni d. J. 3839 betrug. Obgleich die Zahl der Referendare allmählich zu sinken beginnt, ist bei der großen Anzahl der vorhandenen Referendare und dem Andränge zur zweiten Prüfung eine Besserung der juristischen Carriere so bald noch nicht zu erwarten.

— In Kiel und in Wilhelmshaven findet am Sonntag anlässlich des Verlustes S. M. Kreuzer-Corvette „Augusta“ in den Garnisonkirchen Trauergottesdienst statt, an welchem speziell die Matrosen-Division und das Seebataillon, aus deren Personal die Besatzung der Corvette entnommen war, theilnehmen werden. Während des Trauergottesdienstes werden die Flaggen auf den Schiffen und Dienstgebäuden halbflosch geholt werden.

— Professor Graef ist infolge seiner Freisprechung der Gegenstand zahlreicher Ovationen geworden. Aus Rom traf ein herzliches Glückwunsch-Telegramm des deutschen Botschafters von Reudell ein. Andererseits hat sich auch die Speculation seiner bemächtigt. Gestern früh erschien bei ihm ein Buchhändler Preuß, welcher erklärte, er sei im Begriffe, eine pikante Schilderung herauszugeben, er wolle aber vor der Veröffentlichung absehen, wenn ihm die bereits erwachsenen Kosten im Betrage von 1500 Mark vergütet würden. Professor Graef wies dem freundlichen Herrn natürlich die Thür.

### Oesterreich-Ungarn.

\* Aus Prag kommt die telegraphische Meldung, daß der Statthalter Baron Kraus die Auflösung der Königinhofer Gemeindevertretung verfügt hat. Es ist das eine Maßregel, die nach der bisher in Oesterreich befolgten Politik kaum erwartet werden konnte. Allerdings hatten es die Herren Czehen in Königinhof etwas arg getrieben. Die dortige Gemeindevertretung hatte vor einiger Zeit nämlich an den Statthalter eine anmaßende Verwahrung gerichtet, in welcher die Schuld an den Exzessen, bei denen deutsche Turner arg gemißhandelt worden waren, den Deutschen aufgebürdet und u. A. gefordert wurde, den deutschen Turnern das Zusammenkommen gänzlich zu verbieten. Daraus ist ihnen mit der obigen Verfügung die gebührende Antwort zu Theil geworden. Nach Königinhof wird demnächst auch ein halbes Bataillon Infanterie zur Aufrechterhaltung der Ordnung abgesehen werden.

### Frankreich.

\* Auf Madagaskar ist es zu einem neuen Zusammenstoß zwischen den Hobas und den französischen Truppen in der Passandavabai gekommen, der ohne entscheidendes Resultat blieb. Die Franzosen sollen (1) dabei 21, die Hobas 200 (!) Tode und Verwundete verloren haben.

## Geschichtliche Erinnerungen.

11. October 1531 Zwingli † in der Schlacht bei Kappel.
- 1734 wurde der Kinderfreund v. Rochow geb.
- 1870 wurde Orleans erkürt.
12. October 1424 wurde Bista geb. — 1492 wurde Amerika entdeckt. — 1617 wurde Gustav Adolf gekrönt.

**Vocales und Provinzielles.**

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

○ (D.-C.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden an Stelle der aus dem Magistrat ausscheidenden Herren Stadtrathe Toepfer und Sack die Herren Kaufmann Hermann Günther und Kaufmann Schneider zu unbesoldeten Stadtrathen gewählt.

\*† (D.-C.) Das Sprüchwort: An vielem Lachen erkennt man den Narren, erhielt in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wieder einmal eine Illustration. Bei der Wahl zweier unbesoldeter Stadtrathe fielen auch einige Stimmen auf Herrn Kaufmann Habermann, und jedesmal, so oft dieser Name genannt wurde, brach eine im Zuhörerraum anwesende bekannte Persönlichkeit in ein solches Gelächter aus, daß manches Mitglied des Collegiums, ob dieser ganz unpassenden Heiterkeit mit Recht erstaunt, seinen Kopf nach dem Störenfried herumwandte. Der mit Zwerchfellkrämpfen behaftete Mensch wird hoffentlich zur Verantwortung gezogen werden.

\*† (D.-C.) Einem in der Helligergasse wohnenden Arbeiter wurde gestern oder vorgestern eine silberne Cylinderruhr gestohlen.

\*† (D.-C.) Bis vor Kurzem lebte in Hartau ein alter braver Mann, Namens Steilmann, welcher seit dem Jahre 1847 in den städtischen Forsten gearbeitet hatte. Im vorigen Jahre verfiel er in eine böse Krankheit, welche ihn trotz der aufopfernden Bemühungen seiner alten Ehefrau und trotz einer ihm seitens des Magistrats des Stadt Hirschberg großmüthig gewährten Unterstützung von monatlich 5 Mk. im Alter von 69 Jahren dahinraffte. Seine hochbetagte Wittwe, vor Alter erwerbsunfähig, steht nun vis-à-vis de rien; die Sparpfennige, welche die beiden alten Leute von ihrem fauerverdienten Bohn abgedarbt hatten, um im Alter einen Nothgroßchen zu haben, sind bei der letzten Krankheit des Mannes darauf gegangen, und die arme, alte Frau würde schon längst Hungers gestorben

sein, wenn sich nicht mitleidige Ortseinwohner hier und da ihrer angenommen hätten. Wenn aber die Noth am höchsten ist, pflegt die Hülfe am nächsten zu sein. Dem Magistrat der Stadt Hirschberg kam es zu Ohren, welch' trauriges Leben die arme Wittwe führt, er brachte die Angelegenheit vor das Collegium der Stadtverordneten und diese bewilligten denn auch in gestriger Sitzung großmüthiger Weise eine Unterstützung von 2 Mk. 50 Pfg., welche ihr — natürlich widerruflich — am 1. jeden Monats bis an ihr Lebensende gezahlt werden soll.

)( (D.-C.) Am Freitag Abend hielt der Handwerker-Gesangsverein Harmonie im Gasthof „zum goldenen Schwert“ eine außergewöhnliche Zusammenkunft ab. Es galt, dem früheren langjährigen Dirigenten und Gründer des Vereins, Herrn Lehrer Tuschke, welcher sich bekanntlich aus Gesundheitsrückichten veranlaßt gesehen, sein Amt als musikalischer Leiter niederzulegen, in Anbetracht seiner Verdienste die wohlverdiente Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Eröffnet wurde die von sämtlichen Mitgliedern besuchte Sitzung von Herrn Schuhmachermeister Jüngling, welcher in tiefempfindenden Worten die zahlreichen Verdienste des Scheidenden zusammenfaßte und ihn am Schlusse seiner Rede bat, die Ehrenmitgliedschaft annehmen zu wollen, und ihm gleichzeitig ein diesbezügliches Diplom überreichte. Tief gerührt dankte der Gefeierte und schloß seine Ansprache, in welcher er die Geschichte des Vereins während seines 22jährigen Bestehens schilderte, mit einem Hoch auf den Verein, worauf Herr Tischlermeister Röhmmer das Wort ergriff. Am Herrn Tuschke ein Tableau in Glas und Rahmen, das Bild des Scheidenden, umgeben von den Bildern sämtlicher 45 Mitglieder darstellend, zu überreichen, wofür derselbe ebenfalls seinen Dank aussprach. Nach dem Vortrage eines von Herrn Schneidermeister Koppauer gedichteten Widmungsgedichtes und einem Hoch auf den jetzigen Dirigenten, Herrn Lehrer Firtle, wurde der Festakt mit Abfingung des Liedes „Das treue

deutsche Herz“ von Otto geschlossen; die Mitglieder blieben jedoch noch lange beisammen.

**Vermischtes**

— Die folgende rührende Episode aus der bei Stuttgart neulich stattgehabten Kaiserparade wird noch nachträglich gemeldet: Nach beendeter Parade besichtigte der Kaiser die wohl zwölftausend Mann starken Kriegervereine Württembergs. Der Ehrenpräsident des Vereins, Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar, führte den Kaiser, der im Wagen saß, die Front hinab. Da sagte man dem kaiserlichen Herrn, daß ein dreißigjähriger Veteran aus Freudenstadt da sei, der die Befreiungskriege mitgemacht und vor seinem Abscheiden den hehnlichsten Wunsch gehabt, den Kaiser von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Da sei er denn mitgekommen auf einem Wagen, weil er nicht mehr zu Fuß gehen konnte. Der Kaiser wünschte ihn zu sehen und hielt im Wagen vor dem alten Manne an, der alsdann begann, einige Worte an ihn zu richten. Da er aber leise sprach und der Kaiser ihn nicht gut verstehen konnte, so stieg der hohe Herr aus dem Wagen und ging zu dem alten Veteranen heran, um dessen Ansprache entgegen zu nehmen.

— Aus einem Concert-Programm aus Ostende ersehen wir zu unserem Erstaunen, daß der Componist von „Lohengrin“ nicht Richard Wagner, sondern Meyerbeer ist. Wir lesen da nämlich wörtlich: „Fantaisie sur les motifs de Lohengrin de Meyerbeer redemande.“ Den Namen des betreffenden Orchester-Dirigenten, so fügt „B. C.“ hinzu, der hier eine so überraschende Kenntniß in der Musikunde entwickelt, wollen wir aus Mitleid verschweigen.

**Lösung des Scherzräthfels in Nr. 232:**  
Bis in die Mitte, wie alle anderen Leute auch, denn jeder weitere Schritt führt sie schon wieder hinaus.

**Scherzräthfel.**

Wo bekommt man in Hirschberg die beste Milch?

Zur Vorbereitung auf das Examen für **Einjährig-Freiwillige** beginnt am 15. October c. ein neuer Privat-Cursus. Der Unterricht erstreckt sich je nach Wunsch auf die klassischen oder die modernen Sprachen und wird von 4 Lehrern erteilt. Auswärtigen Schülern werden geeignete Pensionen vermittelt. Anmeldungen nimmt entgegen

**Der Rector der Mittelschule.**  
Dr. Koch.

3190

**Wein-Ausverkauf!** Wegen Aufgabe meines Reisegeschäfts verkaufe ich sämtliche Vorräthe bis auf ein kleines Detail-Lager aus. Von einzelnen Marken, wo noch sehr starke Vorräthe sind, offerire allerbilligst, um schnell Platz zu schaffen.

**Deidesheimer (Rheinwein),** gut bestimmter Bowlen- und Tischwein, bei 10 Flaschen 65 Pf., bei 20 Flaschen 60 Pf., bei mehr 55 Pf.

**Ruppertsberger Rheinwein,** sehr schöner bouquetreicher Tischwein, bei 10 Fl. 80 Pf., bei 20 Fl. 75 Pf.

**Dürkheimer Feuerberg (Rheinwein),** exquisiter feiner Tischwein, besonders preiswerth bei 5 Fl. 125 Pf., bei 10 Fl. 115 Pf., bei 20 Fl. 110 Pf. Alles excl. Flasche.

**Carl Oscar Galle's**

3212 Wein- und Delicatessen-Handlung.

Die **Kohlen-Niederlage** von **C. M. Heinrich, Hirschberg, Zapfenstr. Nr. 3,** empfiehlt in bekannter Güte: **Ober- und Niederösterreichische Steinkohlen bester Marken, sowie Briquets (Presssteine) und beste Schmiedekohlen.**

Echte **Galmigold-Uhrketten** für Herren und Damen (diese Uhrketten halten sich ebenso gut wie goldene Ketten), sowie echte **Zickel-Uhrketten** in den neuesten Façons für Damen und Herren offerire ich sehr billig.

**Bazar—J. Choyke, jetzt Markt- und Langstr.-Ecke.**

Freundl. Stube m. Alkove bald zu verm. und zu beziehen Salzgasse 4. 3220  
In meinem Hause ist per 1. Januar 1886 die 2. Etage, **sehr freundliche Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Entree** etc. zu vermieten. 3215

**Carl Oscar Galle.**

Für ein Fräulein in gezeigten Jahren wird für die Wintermonate eine **Pension** hieselbst bei einer einz. Dame ob. in einer feinen Familie gesucht, durch **Pastor Schenk.** 3218

Mein **Messerschmied-Geschäft u. Schleiferei** empfehle geneigter Beachtung, auch habe **Tischmesser, Taschenmesser u. Scheeren** aller Art auf Lager. **Carl Fr. Büttner, Salzgasse 4 u. Promenade neben Exp. d. Post.**

**Frischen medicin. Leberthran** in Flaschen und aus gewogen empfiehlt die **Apothek** in der Langstraße. 3141

**Meteorologisches.** 10. October, Vorm. 7 Uhr. Barometer 715 1/2, m/m (gestern 718). Luftwärme 5° R. Niedrigste Nachttemperatur 5° R. **F. Hapel, Schilbauerstraße 7.**

**Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.** Sonntag Abend 8 im „Schwert“. Vortrag des **Herrn C. Pohle** über seine **Reisen und Erlebnisse in Amerika, Asien und Afrika.** 3209 **Gäste willkommen.**

Von frischen Sendungen empfehle: **Görzer Maronen, Teltower Delicatefrühchen, Helgoländer Kronenbunmer, Sardinen f. Marken, frische Haselnüsse, franz. Prünellen, Smyrnaer Tafel-Feigen, Rügenwalder Gänsebrüste und -Keulen. Großes Theelager, feinsten französischen Cognac, ff. Jamaica Rum und ff. Arac.**

**Carl Oscar Galle's**

Delicatesshandlung.

**Regenschirme, größte Auswahl, billigste Preise.** **Bazar—J. Choyke, jetzt Markt- und Langstr.-Ecke.** 3207

**Restaurant Hedwigsbad** empfiehlt seine neu renovirten Lokale mit **Billard** einer gütigen Beachtung. Auch werden noch **Tischgäste** angenommen. **Ergebenst R. Tschörtner.** 3222

**Brauerei Maiwaldau.** **Kirmess** **Mittwoch** den 14. und **Sonntag** den 18. d. Mts., wozu freundlichst einladet **R. Schnabel.** 3170

**Kirchl. Nachrichten Hirschberg** **Amtswoche** des Herrn Pastor Weis vom 11. bis 18. October. — Am 18. Sonntage nach **Trinit** Hauptpredigt: Herr Pastor Weis. Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Schenk. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Weis.

**Preussische Lotterie.** Berlin, 8. October. Bei der heute beendigten Ziehung der 1. Klasse 173. preuß. Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 3600 Mk. auf Nr. 64105. 3 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 17487 30656 31994. 4 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 26751 27535 69956 94493. Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 10. November 1885.

**Conservativer Bürger-Verein.** Montag, 12. October, Abds. präc. 8 Uhr. **Versammlung** (nur Mitglieder) im großen Saale des „Hotels zu den drei Bergen“. Tagesordnung: Besprechung betr. die bevorstehenden Wahlen. **Der Vorstand.** 3202

**Hedwigsbad.** Von jetzt ab jeden **Freitag, Sonnabend u. Sonntag** geöffnet. **R. Tschörtner.** 3221

**Beyer's Gasthof Alnetendorf.** Sonntag den 11. October cr. **Kirmess-Feier,** wozu ergebenst einladet **Beyer.** 3193

**Conzert-Abhaltung** von der **Karlsbader Musik-Gesellschaft.** Dienstag, am 13. October c., Abends 7 1/2 Uhr, im **Thyroler Gasthof-Saale** am Bahnhof **Mittel-Zillerthal.** Nach dem **Conzert Tanzkränzchen,** wozu ergebenst einladen **Wenzl Richter, Musikdirigent.** **M. Elsner, Besizer.** 3200

In unser Genossenschafts-Register ist heut bei dem unter Nr. 5 eingetragenen Kredit- und Sparverein zu Warmbrunn, eingetragene Genossenschaft, in Kolonne 4 folgende Eintragung bewirkt worden:  
Für die Zeit vom 7. October 1885 bis 6. October 1888 sind:

1. der Glasmalereibesitzer **Wilhelm Klose** in Warmbrunn als Director neu,
2. der Kaufmann **Bernhard Nicolas** daselbst als Controleur wieder-gewählt.

Hirschberg, den 9. October 1885.  
**Königliches Amtsgericht IV.**

### Bau- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 12. October c., von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen zu **Krummhübel** im Gasthose „zur Schneekoppe“ aus dem Forstreviere **Wolfschau** und den Forstorten **Wächtersruh, Seiffenberg**, In den Tannen, Gehänge, Strohwinkel, an der kleinen Pomnitz, Verhan, Mittelberg, Raschen, Rabenberg, Faule Brücke, Rabenwiesen, Wintershaus, kleine Saum und Totalität  
11 Stück Nadelholz-Langholz,  
214 „ „ Kloben, sowie  
750 Rmtr. „ Brennholz  
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hiersdorf, den 5. October 1885.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
**Hermisdorf.**

### Bau- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 14. October c., von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen zu **Hiersdorf** im Gasthose „zur Brauerei“ aus dem Forstreviere **Hiersdorf** und den Forstorten **Sieberg, Brunnenberg, Tannenberg** und Totalität  
136 Stück Nadelholz-Langholz,  
73 „ „ Kloben,  
75 „ „ Stangen u.  
129 Rmtr. „ Brennholz  
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hiersdorf, den 5. October 1885.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
**Hermisdorf.**

### Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag den 16. October c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Scholz's** Gasthof hier selbst aus dem Forstreviere **Seiffershan** und den Forstorten **Kemnitzberg** und **Schoofshübel**  
3070 Stk. weich. Langholz u. Kloben,  
60 = weiche Stangen,  
10 Rmtr. hartes Brennholz und  
420 = weiches Brennholz  
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 9. October 1885.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
**Petersdorf.**

**Dom. Zobten bei Löwenberg** sucht für bald oder zum Neujahr 1886:  
**1 Knecht**  
für alle ländl. Arbeiten, Soldat gewesen, Lohn 180 Mark, sowie  
**1 Staller**  
für den gräflich. Rutschenfall.  
Bei Meldung sind gute Zeugnisse vorzulegen.

Auf dem **Dom. Fischbach** finden zu Neujahr 1886

**1 Pferdeknecht,**  
**3 Ochsenknechte**  
Unterkommen  
**Wernicke.**

**Die Warmbrunner**  
freiwillige Feuerwehr wird **Montag am 12. October**, Nachmittags 5 Uhr, auf dem Flößplaz vor Warmbrunn (nahe der Brauerei) mit **Bräuer's patentirtem Extingueur** eine große Feuerlöschprobe abhalten. Ich richte an Jedermann, speciell an die hohen Behörden, Feuerwehren, Fabrikanten und Grundbesitzer die Bitte, der Probe beizuwohnen und sich von der wunderbaren Löschkraft des Extingueurs zu überzeugen. Im Falle Regenwetters wird die Ausführung auf den nächstfolgenden, regenlosen Tag, Nachmittags 5 Uhr, verschoben.  
Der Hauptvertreter der Extingueur-Fabrik von **C. J. Bräuer jr.** in Breslau: **Max Haring** i. Warmbrunn

### Große Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz.

Ziehung am 2. und 3. November 1885 im Ziehungsjaal der Königlich Preussischen Lotterie zu Berlin Hauptgewinne: 150,000 Mk., 75,000 Mk., 30,000 Mk., 20,000 Mk., 5 à 10,000 Mk., 10 à 5000 Mk., 50 à 1,000 Mk. u. s. w. Nur Geldgewinne ohne jeden Abzug. Kleinster Gewinn 50 Mk. baar. Originallosse zum Preise von 5 1/2 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 f) verkauft und versendet.  
**Robert Weidner,**  
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 10.

### Schlesische Klassen-Lotterie.

Haupt- und Schlussziehung am 15. October und folgende Tage.  
Original-Loose à 4 Mk. verkauft und versendet.  
**Robert Weidner,**  
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 10.

### Einen Acker = Bogt

mit guten Zeugnissen sucht zum 2. Januar 1886, sowie einige freilebige Pferde- und Ochsenknechte und Mägde für Aufstalldienst bei hohem Lohn  
**Dom. Warmbrunn.**

### Altdeutsche Napfsuchen

empfehlen  
**H. Neugebauer,**  
Conditorei.  
Täglich frische Zufuhr von echt  
**Ungarischen Gur- und Tafel-Trauben**

empfehlen in Körben und ausgewogen zu den billigsten Preisen.  
**Robert Lohse.**

### Bohraner Mäusepillen

empfehlen zu billigsten Preisen die  
**Adler-Apotheke.**

### Blumen! Blumen!

(Künstliche)  
Größte Auswahl am hiesigen Plaz, empfiehlt die Blumenfabrik von  
**A. Schubert,**  
Markt 23.

Der Erfolg, welchen ich jetzt wieder in Eichberg bei zwei an Diphtheritis leidenden Kindern gehabt, veranlaßt mich bekannt zu machen, daß ich nun bei 17 seit 3 Jahren durch meine besondere Behandlungsweise keinen Sterbefall mehr gehabt habe. Nachkrankheiten fanden sich nicht, und die Kinder bekamen schon nach 4 bis 5 Tagen wieder Appetit zum Essen und waren außer aller Gefahr. Freizeilig Hilfe suchen, ist von großer Wichtigkeit.  
**L. Koehler,** pract. Arzt.

Nächste Woche  
Beginn des neuen Claviercurfus.  
**Frau Cantor Bormann.**



Gründungsjaal 1853. **Hollack's** Gründungsjaal 1853.  
**Malz-Extract-Gesundheitsbier**  
mit seinen anerkannt vorzüglichen Eigenschaften ist bedeutend gehaltreicher an nährenden und kräftig-bildenden Bestandtheilen als das  
**Gesundheitsbier**  
von **J. Hoff**  
in **Berlin.**  
Hoff, Berlin: Stammwürze 13.12% Extract 7.58%  
Hollack, Dresden: Stammwürze 22.92% Extract 15.62%  
Die Prüfungs-Tabelle deutscher Gesundheitsbiere ist in allen unseren Niederlagen gratis zu haben.  
Von größter Wichtigkeit für alle Leidenden.  
Niederlage in Hirschberg bei Herrn **H. O. Marquardt**, Drogehandlung;  
in Warmbrunn bei Herrn **E. Pionteck**, Drogehandlung.

### Günstige Einkaufs-Offerte für Händler u. Hausirer.

Gebe mein **Schnittwaaren-Geschäft** vollständig auf und verkaufe **Flanelle, Rockzeuge, Barchende, Piqué-Barchende, Kleiderstoffe** in schwarz und bunt, **Möbelstoffe, Läuferstoffe, Cattune, Büchen- u. Inletkleinwand, Dowlas, Shirting** zu sabelhaft billigen Preisen.  
Muster der Waaren stehen geru zu Diensten.  
**Oscar Roth,**  
Hirschberg i. Schl., Langstr., neben d. Apotheke, im früher **Barschak'schen** Laden.

### Winterhüte

vom einfachsten bis elegantesten Genre empfehlen  
**Geschw. Hüttig.**  
Modernisirungen werden schnellstens besorgt.

### Sammet- und Filzhüte

in anerkannt geschmackvollster Ausführung, wie sämmtliche **Putzartikel** empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Wilhelm Lorenz,** Lichte Burgstraße 23.  
NB. Strickwolle in allen Farben und bekannter Güte sehr billig.

### Louis Rudolph's

**Kunstfärberei und Chem. Wasch-Anstalt.**  
Neuere Burgstraße 20,  
empfehlen sich bestens.

### Herabgesetzten Preisen.

in mit meinem großen Lager zu räumen, verkaufe ich von jetzt ab sämmtliche Waaren zu  
**A. Lundt,** Gold-, Silber- und  
Silberwaaren-Lager,  
Schilbauerstraße 26.  
Sämmtliche Reparaturen schnell und billig.

### Photographie-Albums

Ich empfang eine neue Zufendung hochleganter großer **Photographie-Albums** für **Visites- und Cabinetsbilder** mit und ohne **Musikwerk**, ebenso eine sehr reichhaltige **Collection** hochfeiner **Pompadours** und **Damen-Accessoirs**, ebenfalls mit und ohne **Musikwerk** und empfehle ich solche hiermit sehr preiswürdig.  
**Bazar—J. Choyke,** jetzt Markt- und Langstr.-Ecke.

à Loos nur eine Mark. Hauptgew. 25000 Mk. Gold.

### Bekanntmachung!

Dem Bankhause **Carl Heintze**, BERLIN W., Unter den Linden 3. haben wir den General-Debit unserer **Grossen Gold- und Silber-Lotterie**  
Preis pro Loos 1 Mk. (11 Loose 10 Mk.)  
Ziehung am 11. und 12. November  
übertragen, an welches Loos-Gesuche unter Beifügung des Betrages zu richten sind.  
Das Central-Comité, i. V.: **Prinz Reuss.**  
Jeder Loosbestellung sind für Frankung der Loosendung und Gewinnliste 20 Pf. (für Einschreibungsung 40 Pf.) beizufügen. Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen.  
3079 Gewinne. Werth 90 000 Mark.

### Gewinn-Plan.

1 Hauptgewinn, eine goldene Säule, Werth 25000 Mark.  
1 Gewinn im Werthe v. 10 000 Mk.  
1 do. „ do. „ 5 000 „  
1 do. „ do. „ 4 000 „  
1 do. „ do. „ 3 000 „  
1 do. „ do. „ 2 000 „  
1 do. „ do. „ 1 000 „  
2 do. v. je 500 Mk. = 1 000 „  
20 do. „ „ 100 „ = 2 000 „  
50 do. „ „ 50 „ = 2 500 „  
150 do. „ „ 30 „ = 4 500 „  
150 do. „ „ 20 „ = 3 000 „  
200 do. „ „ 10 „ = 2 000 „  
500 gold. Münz. à 20 „ = 10 000 „  
1000 silb. do. à 10 „ = 10 000 „  
1000 „ do. à 5 „ = 5 000 „  
3079 Gewinne im Gesamtwert von 90 000 Mk.

# Gelegenheits-Angebot.

So lange der Vorrath reicht!

37 cm große baumwollene **Wasserkrauttücher**, das Duzend nur 1 Mk. 20 Pf.  
 60 cm große rein leinene, ungeklärte **Wischtücher** mit rothen oder blauen Kanten, das Duzend nur 3 Mark 30 Pf.  
 40 cm breite, 100 cm lange schwere **Küchen-Handtücher**, schönes Muster, grau-weiß mit rothen Streifen und roth gestreifter Kante, das Duzend nur 4 Mark.  
 155 cm breite, 180 cm lange, weiße, baumwollene **Wasserbettdecken**, das Paar nur 3 Mk.  
 48 cm große, weiße, leinene **Taschentücher**, das Duzend nur 2 Mark.  
 48 cm große, weiße, halbleinene **Taschentücher** mit schönen bunten Kanten, gefäumt und in Cartons verpackt, das Duzend nur 3 Mark 25 Pf.  
 130 cm große, reinleinene **Tischtücher** mit Franzen und rother Kante, das Stück nur 2 Mark.  
 76 cm breiten extra schweren halbleinene **Creas**, der Meter nur 50 Pf.  
 1 Garnitur **Jute-Decken**, Tisch-, Commoden- und Nächtischdecken, zusammen nur 3 Mark 25 Pf.  
 58 cm breiten, einfarbigen **Berliner Darbs**, der Meter nur 38 Pf.  
 105 cm breite, reinwollene **Plaid-Kleiderstoffe**, farbig melirt, der Meter statt 3 Mark nur 1 Mark 80 Pf.  
 Circa 40 Farben gute **Garnitur-Atlasse**, der Meter statt 2 Mark 40 Pf. nur 1 Mark 50 Pf.  
 Baumwollene **Herren-Shawltücher**, das Stück 30, 40, 50, 60 Pf., das Duzend 3 Mark 30 Pf., 4 Mark 50 Pf., 5 Mark 25 Pf. und 6 Mark 60 Pf.  
**Filzröcke** in großer Auswahl in Partien das Stück nur 1 Mark 50 Pf.  
 Aeltere **Kinder-Winter-Mäntel**, das Stück von 3 Mark an.  
 Desgleichen große **Düffel-Paletots**, das Stück 7 Mark 50 Pf.  
**Besten aller Waaren-Gattungen**, welche sich stets massenhaft ansammeln, für die Hälfte des Werthes.  
 Unser **Waaren-Catalog**, 128 Seiten stark, mit ca. 70 Abbildungen von **Damast-Tafelzug**, **Luxus- und Damast-Handtüchern**, **Hirschberger Creas** etc. versenden wir gratis und franco an Jedermann. Muster bereitwilligst.

## Adolf Staeckel & Co.

3196



### Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schles.,  
 Schildauerstraße 1 und 2,  
**Bazar für Geschenke,**  
 Magazin für  
**Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.**  
**Baubeschlag- und Werkzeug-**  
**Geschäft.**

Niederlage v. I-Trägern, Eisen- Schienen.  
 Oppelner, sowie Pommer'schen  
**Portland-Cement.**  
 Größte Auswahl! Gute Waare!  
 Solide Preise!

Wein gut assortirtes  
**Möbelmagazin** nebst Lager fertiger Särge  
 in Holz und Metall empfehle unter Zusicherung billigster Preise einer gütigen  
 Beachtung.

**W. Robert**, Tischlermeister,  
 Hirschberg.

### Porzellan-Malerei nach Wunsch.



**Restaurations-Gegenstände**, Gebrauchsartikel für Küche und  
 Haushalt, allerhand **Gelegenheits-Geschenke** in Porzellan und Glas,  
 zu den billigsten Preisen.  
 Für Händler ganz besondere Vortheile.  
**G. Hoffmann**,  
 Ring 59, gradüber vom Rathskeller.

### Winter-Hüte jeder Art

für Damen und Kinder empfehle ich jetzt  
 in so großer Auswahl, wie sie wohl selten ein  
 anderes Geschäft bietet, zu **stammend billigen Preisen.**  
**Franz Pohl**, neb. A. Staeckel & Co.,  
 an der Promenade.

### Reise-Decken

in den neuesten Mustern und vorzüglichster Qualität,  
 sowie **Patent-Decken**, welche auch als  
**Havelocks** zu tragen sind,  
 empfiehlt in bedeutender Auswahl  
**B. H. Toepler.**

### Thüringer Kunstfärberei Königsee.

**Umfärben**  
 von Damen- und Herrenkleidung, Fuß- und Modeschuhen, Tüchern, Decken,  
 Möbelstoffen, Sammeten etc.  
**Reinigen**  
 aller genannten und der feinsten Gegenstände in vorzüglichster Ausführung bei  
 Erhaltung von Farbe und Façon.  
 Musterkarten der jederzeit modernsten Farb-, Druck- und Pressemuster in der  
 Annahme bei  
**Anna Opitz**,  
 Leihbibliotheksbesitzerin, Markt Nr. 3.

**Deutsche Reichsfechtshule**  
 (Verband Hirschberg i. Schl.)  
**Allgemeine Fechtmeisterversammlung**  
**Montag den 12. October cr., Abends 8 Uhr,**  
 im Restaurant **Reimann**, Promenade 5.  
**Tagesordnung:** Beschlussfassung über das II. Stiftungsfest des Verbandes.  
**Der Vorstand.**

## Große Neuheiten in Damen-Mänteln, Havelocks, Mäthern, Jaquetts, Kinder-Paletots, Mädchen-Jaquetts etc.

sind eben wieder eingetroffen.  
 Wir empfehlen diese schönen aparten Kleider mit dem geringsten Nutzen zu enorm billigen Preisen.

## Adolf Staeckel & Co.

# Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 11. October 1885.

## Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

† Eine Zeit der Sensationsprozesse könnte man die gegenwärtige mit Zug und Recht nennen. Wie in der Weltgeschichte gewisse bahnbrechende Ereignisse, staatliche Umwälzungen, epochemachende Erfindungen und dergleichen Jahrhunderten oder auch nur Dezennien den Stempel aufdrücken und ihnen einen bestimmten Geist und einen besonderen Charakter geben, so daß sie sich von den übrigen scharf abheben, ebenso weist auch die Landes- und Vokalgeschichte in ihren Wandlungen gewisse charakteristische Zeitabschnitte auf. Wie es eine Steinzeit, ein Zeitalter der Reformation, der geographischen Entdeckungen, des Dampfes, der Ausstellungen und der Elektrizität giebt und die Erfindungen der Buchdruckerkunst und des Pulvers einen Markstein in der kulturgeschichtlichen Entwicklung des Menschengeschlechtes bilden, so stehen wir auch innerhalb eines Jahres einmal im Zeichen des Carnevals, ein andermal in dem des Osterhasen, dann in jenem der Birle oder des Maibaumes, der sauren Gurke und des Strohwitterthums, der Diana und Pomona, des Königs Bacchus und des Tannenbaums. Ja, wir haben eine Sportsaison, die die Gemüther während ihrer Dauer in Athem hält; eine Bade- und Reisezeit, während welcher jeder Flügel sein ganzes Sinnen und Trachten nach dem süßen Nichtsthun lenkt; eine Zeit der Versammlungen, Tagungen, Kongresse, Enquetes und Entrevues, in der alles von Weisheit erfüllt ist. Augenblicklich befinden wir uns in einer Zeit sensationeller Prozesse. Dem Prozeß Stöcker contra Väder folgte der Prozeß Kuffler in Wien; den Enthüllungen der „Pall Mall Gazette“ folgte der Prozeß gegen den Herausgeber des Londoner Blattes, Mr. Stead, den Frankfurter Prozeß gegen den Socialisten Viesle löste bald der Monstre-Socialisten-Prozeß in Chemnitz ab; dann kam der Prozeß Graef und jener gegen die Friedrichsberger Gaunerbande. Mit Mißbehagen, mit Trauen, mit Abscheu wenden wir uns ab von diesen Prozessen, worin Lug und Trug, Vaster und Glend, Sünde und Verderben, erbarmungsbedürftiges Irren des Menschen in so bedauernswerth reichlichem Maße zu Tage gefördert wurde. Denn siehe — rings um uns her vollzieht sich ein friedlicher Prozeß, nicht in Justizpalästen, sondern in der freien Natur, die für alle Menschen so viel Anziehendes hat. Das Urtheil in dem Prozeß der Jahreszeiten ist zwar auch noch nicht gefällt, aber man kann es heute schon mit Bestimmtheit aussprechen, daß der Winter gewinnen wird. Freilich, jenes krankhaft gesteigerte Interesse wie die Graef'sche Scandalaffaire erregt der Rechtshandel oder die Streitsache zwischen dem Junker Herbst und dem Gismann nicht. Aber welche erquickende Gegenstände gewährt er zu dem anderen Prozesse! Doch ist die Chronique scandaleuse ein Buch, in welchem die regisirten Begebenheiten, Beurtheilungen und Stabirchungen über einzelne Individuen bald durch andere Ereignisse und Einzeichnungen verdrängt werden und in Vergessenheit gerathen, während das Buch der Natur Allen und Jedem stets und unvergänglich eine Bibel darbietet, aus der sie Erbauung, Stärkung, Muth und Lebensfreude schöpfen. Ein Gutes haben jene anderen Prozesse aber doch! Es ist, daß sie einen scharf reinigenden Einfluß üben und das Bewußtsein der sittlich-hohen Bestimmung des Menschen markanter zum Ausdruck bringen. Darin liegt vor Allen ihre Gerechtigkeit und darin gleichen sie dem durch Gott bestimmten, unwandelbar gerechten Walten der Natur.

X „Leider“ — sagt der „Vote a. d. R.“ — werde an die Wähler des Wahlkreises Hirschberg-Schönau das Ansinnen gestellt, innerhalb dreier Tage zwei Mal den Gang zur Wahlurne (?) zu machen, am 26. October zur Reichstags-, am 29. October zur Landtagswahl. In Anbetracht des weiten Weges, den so Mancher zu diesem Zwecke zurücklegen hätte, sei dies etwas viel verlangt, doch — „die Regierung hat in ihrer weisen Fürsorge das so angeordnet.“ Hier haben wir wieder einen Beweis, daß die Demokraten zu jeder Zeit bestrebt sind, Unzufriedenheit mit den Maßnahmen der Regierung zu erregen. Wer trägt denn die Schuld daran, daß wir innerhalb dreier Tage zweimal zur Wahl gehen müssen? Wer trägt die Schuld daran, daß der Landmann zweimal in drei Tagen seinen Hof verlassen muß? Wer trägt die Schuld daran, — fragen wir noch einmal, daß der Geschäftsmann, der Handwerker gezwungen sind, zweimal in drei Tagen ihr Geschäft und ihre Arbeit zu verlassen? — Niemand anders als der Kalenderheilige

des „Vote“, Herr v. Bunsen, der durch seine Mandatsniederlegung die Regierung zu der beregten Maßnahme veranlaßt hat! Und nun soll die Regierung die Schuld tragen! Das ist wieder einmal die echte rechte „Vote“- oder Alte-Weiber-Logik. Auch dürfte die Verufung auf das „Deutsche Reichs-Blatt“, dieses Scandalblatt ersten Ranges, nicht gerade schmeichelhaft für die Wähler sein, und die gloriose Phrase: „wir sind stolz darauf, daß man uns kennt, daß man das Zutreten zu uns hat etc.“ gewinnt einen eigenthümlichen faulen Beigeschmack dadurch, daß mit diesem wiederholten „man“ das „Deutsche Reichs-Blatt“ gemeint ist. — Hiermit hat der „Vote“ unserer Partei einen ganz unschätzbaren Dienst geleistet, denn für die Protection des „Deutschen Reichs-Blattes“ danken alle unsere liberalen Mitbürger.

K. Am 21. August d. J. Nachmittags kehrte bei dem Restaurateur Lange zu Bunzlau ein Mann ein, welcher sich Dierich nannte. Derselbe gab an von Breslau, wo er zuletzt als Maschinenbauer bei der Bahnverwaltung in Diensten gewesen, nach der Station Bunzlau versetzt worden zu sein, und mietete Quartier auf sechs Monate. Tags darauf entfernte sich derselbe, nachdem er für Speisen und Getränke 3 Mark schulbig geworden und von Lange 11 Mark geliehen hatte, ohne zurückzukehren. Am 23. August fuhr der Kutscher Rochner aus Bunzlau einen Mann, welcher sich als Streckenaufseher Dittrich ausgab, nach Löwenberg und am 24. August nach Hirschberg weiter. Unterwegs ersuchte Dittrich unter dem Vorgeben, daß er gleich nach seiner Ankunft in Hirschberg von der Eisenbahn-Inspection sich Geld auszahlen lassen würde, den Kutscher um ein Darlehen von 10 Mark, welches er auch erhielt. In Hirschberg stieg der angebliche Dittrich im Gasthof zum „weißen Schwan“ ab, entfernte sich mit der Angabe, zur Bahnverwaltung gehen und in zwei Stunden zurück sein zu wollen, kehrte jedoch nicht zurück. Unter Mittheilung des Signalements des Dierich, welcher mit Dittrich offenbar identisch ist, ersucht der königliche Erste Staatsanwalt um Auskunft über die betr. Persönlichkeiten.

\* In dem nicht nur vergrößerten, sondern auch prächtig und künstlerisch renovirten Saale unseres Concerthauses wird am nächsten Donnerstag Professor Alexander Strakosch, der berühmte Lesemeister des Laube'schen Theaters in Wien auftreten. Wie der geniale Recitator begeisterte Aufnahme in allen anderen Orten gefunden und den Sieg über alle anderen Künstler davongetragen hat, so hoffen wir auch, daß das Gleiche in unserer Stadt der Fall sein wird. Ein Recitator im gewöhnlichen Sinne ist nun freilich Alexander Strakosch nicht. Es hält schwer, für ihn eine Bezeichnung zu finden, wenn man an der von Laube gewählten des Vortragsmeisters nicht festhalten will. Ueber diese Bezeichnung mag Mancher schon gelächelt haben, aber gewiß nur dann, bevor er Strakosch gehört hatte, und bevor er in den Bann einer künstlerischen Persönlichkeit getreten, wie sie unser Kunstleben nicht zum zweiten Male aufzuweisen hat. Wer den eigenartigen Mann in seiner Wirksamkeit kennen gelernt hat, wird zugestehen, daß der von Laube gewählte Ausdruck der einzig richtige und Strakosch in der That ein Meister des Vortrags ist, von dem alle zum Vortrage des lebendigen Wortes Berufene oder Gezwungene nur lernen können, und daß er, so möchten wir hinzufügen, für Deutschland der Einzige ist, von dem sie lernen können. Wir sagten, Strakosch ist kein Recitator, und wir wollen diese unsere Ansicht kurz begründen. Strakosch trägt uns, wie das ja auch die sogenannten Recitatoren zu thun pflegen, dramatische Dichtungen und Bruchstücke aus solchen vor. Er erreicht dadurch, was nur sehr wenigen Recitatoren gelingt, uns in plastischer Anschaulichkeit ein Bild der vorgetragenen Dichtung vor unser geistiges Auge zu stellen, verkörpert nicht durch das Bühnenspiel, sondern durch die Kunst der Rede, den Vortrag, den künstlerisch zu behandeln zur Zeit in Deutschland Niemand so gut versteht als er, der mit Recht ein Meister dieser Kunst genannt wird.

\* Ein lehrreiches Beispiel zu den Verloosungen von Gegenständen, die gegenwärtig in schreden-erregender Weise zugenommen haben, bietet die eben beendete „Oldenburger Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie“, über welche das Publikum mit Recht entrüstet ist, denn es wurde dabei auf eine ganz unverantwortliche Weise getäuscht. Jedes Loos, das 1 Mark kostete, enthielt die Bemerkung: „Zur Verloosung werden nur an er-

kannt gute Ausstellungs-Gegenstände angekauft.“ Unter den Gewinnen, welche die offizielle Liste ausweist, sind aufgeführt: 1 Glas Zwetschen, 1 Flasche Bittern, 1 Glas Gurken, 1 Paar Strümpfe, 1 Friseurmantel, 1 Cigarrenspitze,  $\frac{1}{20}$  Kiste Cigarren, 1 Krug, 1 Handtuch, 1 Dose Granat, 1 Honigluchen, 1 Pack Seife, 1 Paar Hosenträger u. s. w. Man wird solche Schnurrpfeifereien doch nicht als „gute Ausstellungs-Gegenstände“ bezeichnen können! Es kommt nun noch dazu, daß die Verloosung nicht an dem bestimmten Tage stattfinden konnte, weil die Kommission mit ihren Arbeiten nicht fertig war, und als man endlich das Glücksrad in Bewegung setzen wollte, stellte es sich heraus, daß nicht alle verkauften Loosnummern in der Urne lagen, sondern 5000 Nummern fehlten. Es wurde daher ein abermaliger Ausschub nothwendig. So etwas ist noch nicht dagewesen.

z. (D.-C.) Donnerstag den 8. d. Mts. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr brannte in Nieder-Ziedet bei Landesbut das fast ganz aus Holz bestehende Haus des Handelsmanns Schöbber fast auf den Grund nieder. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unermittelt; doch soll dasselbe im oberen Stockwerke ausgebrochen sein. Der Besitzer war bereits früher von Seiten der Polizei zur Renovation des haufälligen Hauses aufgefordert worden. Durch die alsbald herbeieilende Feuerwehr wurde größerer Schaden verhütet und das Element auf seinen Heerd beschränkt.

r. Warmbrunn. (D.-C.) Durch die kürzlich hier vorgeführte Feuerlöschprobe mit Bräuer's patentirtem Extingent hat sich die hiesige freiwillige Feuerwehr in lobenswerther Weise dieses kleinen Wunderdinges angenommen, dessen Zauberkrast in der That allgemeines Staunen erregt hat. Um die Nützlichkeit auf's Uelanteste zu demonstrieren, wird die Warmbrunner Feuerwehr mit diesem Apparat nächsten Montag (siehe Annonce) auf dem Warmbrunner Flößpläne größere brennende Massen von Holz, Petroleum und Theer ablöschen. Versäume Niemand, dieses eigenartige Schauspiel in der Nähe zu betrachten, die häufig auftretenden Brände in unserem Thale sollten wohl ein reges Interesse jedes einzelnen Grundbesitzers voraussetzen lassen.

△ Warmbrunn, 9. October. (D.-C.) Der in der verfloffenen Nacht zwischen 2 und 4 Uhr tobende, mitunter in orkanartigen Stößen auftretende Sturm hatte seine Hauptrichtung aus Südwest, dem anfänglich die vorherige nächtliche Nordwestströmung einen nicht unbedeutlichen Widerstand entgegensetzte. Die gegenwärtigen Oktoberstürme erscheinen für unsere nördlichen Breitengrade um so auffallender, als sie die Mitte zwischen den diesmal freilich gar nicht zu Tage getretenen Aequinoctialstürmen und den gewöhnlichen späteren Novemberstürmen einzunehmen scheinen. Dieselben dürften in ihrer ganzen Erscheinung demnach die Signatur des ganzen letzten Jahresviertels genugsam andeuten; nämlich sporadische Schneeniederschläge während der letzten Jahresmonate, und diese dürften, wie wir bereits in diesem Blatte andeuteten, von ziemlich starken Stürmen auf unserer nördlichen Halbkugel jederzeit begleitet sein. Inzwischen trennen uns wieder nur noch reichlich zwei Monate von dem Winterstillstande der Sonne, da bereits am 10. Dezember c. der Sonnenuntergang für unsere Gegend seinen südlichsten Haltepunkt, der Sonnenbogen also seinen äußersten nachmittäglichen Verkürzungspunkt erreicht. Dagegen dauert die Verkürzung des Tages am Morgen immer noch fort und zwar bis zum 22. Dezember; daher der kürzeste Tag. Hinsichtlich der oben ange deuteten stürmischen Witterung wollen wir aber auch noch bemerken, daß sie in ihrem weiteren Verlauf zu einem durchweg unbeständigen Winter führen kann, da der letzte Monat, also der Dezember häufig maßgebend für die Witterung des nächsten Jahres zu werden pflegt. Wir fanden kürzlich sogar eine Andeutung daß der diesjährige Winter in dem Schluß des Dezembers und dem Anfang des künftigen Januarmonats zusammengedrängt sei, indem der Anfang des neuen Jahres ganz von unerwartet, ja von ungewöhnlich schöner Januarwitterung begleitet sein werde.

Löwenberg. Die hiesige Bahnhofs-Restaurations hat der bisherige Bahnhofs-Restaurateur aus Königswalde bei Neurode für den Preis von 350 Mark gepachtet.

Marklissa, 9. October. Am 6. d. M. verunglückte beim Einfahren der Kartoffeln von seinem Felde der Hausbesitzer Ernst Meier aus Nieder-Gerlachheim. Durch ungenügendes Hemmen des Wagens kam letzterer ins Rollen, und der p. Meier, welcher

\*) Die jetzigen Oktoberstürme erscheinen uns übrigens anormal.

sich vorn an der Deichsel befand, wurde überfahren und an den hohen Straßenrand gedrückt, so daß der Wagen auf ihn zu stehen kam. Meier erlitt dabei so schwere innere und äußere Verletzungen, daß er heute früh gegen 1/3 Uhr nach vielen Schmerzen verschied.

**Lauban, 9. Oktober.** Eine Unglückliche suchte und fand gestern ihren Tod auf den Schienen der Lauban-Köhlfurter Eisenbahnstrecke und zwar in der Nähe des Durchganges, der vom Ficht zum Schlachthaus führt. Es war dies die verwitwete Frau Cantor Bachmann aus Bertelsdorf, die schon seit Jahren, besonders nach dem Tode ihres Ehemanns, an unheilbarer Geisteskrankheit litt und zuletzt im städtischen Krankenhaus untergebracht worden war. Trotz aller Wachsamkeit war es ihr gelungen, sich am Tage aus dem Krankenhaus zu entfernen und war, allen Nachforschungen ungeachtet, nicht mehr aufzufinden, bis die Anzeige von der Bahnverwaltung erstattet wurde, daß die Verunglückte bei dem von Köhlfurt Abends 9 Uhr 16 Minuten hier eintreffenden Zuge überfahren sein müsse. Nach sofortiger ärztlicher Untersuchung waren ihr beide Beine in schräger Richtung bis zum Unterleib abgefahren und wie festgestellt worden, muß der Tod unmittelbar darauf erfolgt sein.

**Bunzlau, 9. Oktober.** Am Mittwoch Abend in der 11. Stunde ging die dem Bauergutsbesitzer Dertel gehörige, im Freien stehende Windmühle in Ober-Tillendorf in Flammen auf; dieselbe brannte vollständig nieder. Wie dem „Niederschl. Courir“ mitgeteilt wird, ist in der Mühle schon seit längerer Zeit nicht mehr gemahlen worden; dieselbe war versichert. Außer der Tillendorfer war auch die Bunzlauer Spritze an der Brandstelle erschienen.

**Breslau, 3. Oktober.** In den Gerichtssälen macht sich sehr häufig seitens der sogenannten „Criminalstudenten“ und der an den Sonnabenden scharenweise herbeiströmenden Söhne Mercur's orientalischer Abstammung ein der Würde des Ortes und des Ernstes der Verhandlungen durchaus unwürdiges, flegelhaftes Benehmen recht lästig. Der an Stelle des Herrn Landgerichts-Directors Freiwald von Beuthen OS. hierher versetzte Herr Landgerichtsdirector Freitag, welcher der 1. Strafkammer hiesigen Landgerichts präsidiert, nimmt oft Veranlassung, dieses anstößige Benehmen einzelner aus dem Publikum zu rügen. Heut Sonnabends strafte er sogar einen Zuhörer, der sich gegen die Wohlstandigkeit verging. Diesem Herrn, der dem Kaufmannsstande angehörte, schien die Gerichtsverhandlung, welcher er gerade beiwohnte, zu langweilig, als daß er das Ende derselben abwarten sollte. Er concentrierte sich daher nach rückwärts gegen die Ausgangstür zu und besaß die Rücksichtslosigkeit und Nichtachtung, seinen Hut auf das wohlgepflegte und duftende Haupt zu stülpen, bevor er noch den Saal verlassen. Herr Landgerichtsdirector Freitag bemerkte dies, ließ den mit den Regeln des Anstandes so wenig Vertrauten sofort umkehren, ertheilte ihm einen scharfen Verweis und verurtheilte ihn im Einverständnis mit den übrigen Mitgliedern des Gerichtshofes wegen der einem Königl. Gerichtshofe bewiesenen Nichtachtung stante pede zu einer Geldstrafe von 5 Mk. event. einem Tage Haft. — Für die sichere Ermittlung des Mörders, welcher in der Nacht vom 20. zum 21. vor. Mon. die unverheiratete Anna Verche in dem Wilscholschen Hotel hieselbst getödtet hat, ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt worden. Auf die Angelegenheit bezügliche Mittheilungen werden im Zimmer Nr. 9 des Kgl. Polizei-Präsidiums entgegen genommen.

### Der Sternkrug.

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Damit war die Geschäftsverbindung Grawalds mit dem Hause W. Oldecott u. Co. in Berlin angeknüpft, denn Steinert sorgte schon dafür, daß ein Kunde, der einmal seine Muster angesehen, seine Cigarren und Weine probirt hatte, eine Bestellung machte, er hatte eine gewisse, unwiderstehliche, bei jedem Kunden auf dessen Eigenthümlichkeit berechnete Art, seine Waaren anzupreisen, welche nie ohne Erfolg blieb.

Die angenehme Persönlichkeit des Verkäufers trug mindestens ebenso viel dazu bei, die Kunden zum Verkauf zu verlocken, als die wirklich vortreffliche Beschaffenheit der Proben.

Grawald war, durch manche wichtige Bemerkung Steinert's aufgeheitert, in eine vorzügliche Laune gekommen. Er lachte und rauchte, während ein bleiches, schon blickendes Mädchen, Grawald's Tochter, dem Gaste das Abendessen servirte. Die Proben gefielen ihm, er machte eine nicht unbedeutende Bestellung auf Cigarren und gestattete auch, daß derselben verschiedene größere Weinproben für ein künftiges Weingeschäft hinzugefügt

würden. Noch mehr wuchs seine gute Laune, als ihm Steinert sagte, daß er nicht nur Verkäufer, sondern auch Käufer und gern bereit sei, mit ihm ein Geschäft in Wolle und Getreide abzuschließen. Ueber einen kleinen Posten von Leinsamen wurden Beide sofort einig, diesen kaufte Steinert gegen baar, während er eines größeren Geschäftes wegen erst bei seinem Hause anfragen wollte.

Grawald's Heiterkeit wich indessen plötzlich einer düstern Verschlossenheit, als ein neuer Gast ins Herrenzimmer trat. Es war ein hochgewachsener, schöner Mann von etwa 50 Jahren. Seiner Haltung und Kleidung nach gehörte er den vornehmeren Ständen an, man erkannte leicht in ihm einen Gutsbesitzer. Er grüßte ziemlich nachlässig, als er an einem entfernten Tische Platz nahm; Grawald erwiderte den Gruß mit einer tiefen Verbeugung, er beeilte sich, dem vornehmen Gaste schnell selbst das verlangte Bier zu besorgen, aber er that es nicht mit der Freundlichkeit, welche er gegen Steinert gezeigt hatte, sondern mit einer gewissen widerwilligen, mürrischen Dienstfertigkeit.

Steinert hatte Zeit, den Fremden genau zu betrachten, denn dieser schaute zum Fenster hinaus; er saß dabei so, daß ihm der volle Schein der in der Mitte des Zimmers aufgehängten größeren Lampe gerade auf das Steinert halb zugewendete Gesicht fiel. Selten hatte Steinert so schöne, ausdrucksvolle, aber doch so wenig ansprechende Züge gesehen. Die schwarzen, feurigen Augen hatten einen fast wilden Blick, dessen Schärfe durch die über der Nase beinahe zusammengewachsenen, dunklen Augenbrauen noch unheimlicher erschien. Der fest zusammengekniffene, schön geformte, durch einen leichten, schwarzen Schnurrbart nicht verdeckte Mund gab dem Gesicht den Ausdruck trostigen Stolzes. In dem ganzen Wesen des Fremden lag ein abstoßender Hochmuth, der jede freundliche Annäherung verbot.

Vater Grawald lehrte mit einem Seidel zurück. „Befehlen der Herr von Heiwald noch sonst etwas?“ fragte er.

„Für jetzt nichts!“ erwiderte Herr von Heiwald kurz.

Das war also der vielbesprochene Herr von Heiwald. Steinert schaute ihn mit noch gespannterem Interesse, als vorher, an; hatte er doch in den letzten vierundzwanzig Stunden über diesen Mann die verschiedensten Urtheile gehört. Die ungünstige Meinung über denselben war ihm jetzt, wo er ihn vor sich sah, wohl erklärlich. Obwohl er die Absicht hatte, Herrn von Heiwald schon am folgenden Tage auf seinem Gute aufzusuchen, wollte er doch hier am dritten Orte ein Bekannterwerden mit ihm aus guten Gründen vermeiden; er beschloß deshalb, seine Reise fortzusetzen. Er rief Vater Grawald und bat ihn um seine Rechnung. Grawald schrieb diese, sie enthielt auf Steinert's Wunsch zugleich die Quittung über den gekauften Leinsamen.

Steinert blickte sie flüchtig durch, dann nahm er aus der Brusttasche eine dicke Brieftasche, welche er öffnete und so vor sich hinlegte, daß der volle Schein der Lampe auf den Inhalt fiel. Wohl um dem Vater Grawald zu zeigen, daß das Haus W. Oldecott u. Co. seinen Reisenden mit reichen Geldmitteln zum Einkauf ausgestattet habe, blätterte Steinert in einem ansehnlichen Häufchen hoher Werthscheine, aus denen er eine Bankanweisung von tausend Thalern zog und sie Grawald mit der Bitte, ihm auf dieselbe herauszugeben, einhändigte. Sein Blick flog, als er die Scheine wieder zusammenlegte, zu dem Herrn von Heiwald hinüber; er bemerkte, daß dieser mit großer Aufmerksamkeit seine Brieftasche betrachtete, aber fortschaute, als ihn Steinert ansah.

„Wenn es Ihnen möglich wäre, Herr Grawald, mir einige Hundert-Thalerscheine zu geben, würde ich Ihnen besonders dankbar sein, da mir diese gerade fehlen!“ sagte Steinert. „Ich bitte Sie zugleich um Feder und Tinte, damit ich zur Sicherung für Sie meinen Namen auf der Rückseite der Bankanweisung schreiben. Es existirt jetzt so viel falsches Geld, und gerade die großen Scheine werden so häufig nachgemacht, daß man diese Vorsicht nie vernachlässigen darf. Man muß doch seinen Vordermann kennen, um auf ihn zurückzugehen, wenn man einmal einen falschen Schein erhalten hat.“

Dem stimmte Grawald zu, er machte es ebenso, meinte er, und als er Steinert das Geld herausgab: achthundert und einige Thaler, schrieb er auch auf die Rückseite von acht Hundertthalerscheinen seinen Namen.

„Wollen Sie wohl nun so gut sein, Herr Grawald, meinem Kutscher zu bestellen, daß er anspanne,“ sagte Steinert, als das Geschäft beendet war.

„Noch nicht, wenn ich bitten darf!“ fiel Herr von Heiwald ein; er trat an den Tisch, an welchem Steinert saß, und indem er diesen flüchtig begrüßte, fuhr er

fort: „Es ist Ihnen vielleicht unbekannt, daß die Kalesche, deren Sie sich zur Fahrt hierher bedient haben, die meinige ist?“

„Ich habe also die Ehre, mit Herrn von Heiwald auf Gromberg zu sprechen?“ fragte Steinert aufstehend mit einer höflichen Verbeugung.

„Der bin ich! Ich kann Ihnen nicht leugnen, es hat mich unangenehm überrascht, als ich draußen meine Kalesche stehen sah und von meinem Kutscher hörte, er habe Ihnen gegen ein gutes Trinkgeld versprochen, Sie nach Beutlingen zu fahren. Es ist mir nicht lieb, daß mein Gespann gewissermaßen als ein Miethsfuhrwerk benützt wird.“

„Ich bedauere dies, Herr von Heiwald, und bitte Sie um Entschuldigung, bemerke Ihnen aber, daß ich Ihren Kutscher ausdrücklich gefragt habe, ob ihm auch die Annahme einer Miethsfuhre gestattet sei, und erst, als er mir dies versicherte und als auch der Gastwirth zum Elephanten in Weidenhagen sein Wort bestätigte, habe ich sein Anerbieten angenommen. Ich würde um so weniger daran gedacht haben, Sie beleidigen oder Ihnen eine Unannehmlichkeit bereiten zu wollen, da ich die Absicht hatte und habe, Ihnen schon morgen in Gromberg meine Aufwartung zu machen.“

„Sie haben mich nicht beleidigt und werden mir willkommen sein. Ich weiß, daß mein alter Kutscher im Vertrauen auf seine mir seit Jahren geleisteten Dienste sich Manches herausnimmt; ich sehe ihm deshalb Vieles nach und will auch in diesem Falle das Gleiche thun. Fahren Sie daher ruhig mit meiner Kalesche nach Beutlingen, nur bitte ich, daß Sie die Pferde noch mindestens ein halbes Stündchen ruhen lassen; sie haben in diesen Tagen weite und angestrengte Fahren ins Holz gemacht, und ich möchte sie nicht übermüden. Es sind theure und edle Thiere!“

„Ganz, wie Sie wünschen, Herr von Heiwald; wollen Sie freundlichst selbst die Zeit bestimmen, wann ich aufbrechen darf?“

Herr von Heiwald sah nach der Uhr. „Wir haben ein Viertel auf neun Uhr,“ sagte er. „Wenn Sie um neun Uhr fahren, haben Sie noch hellen Mondschein während der ganzen Fahrt und kommen früh genug nach Beutlingen. Leben Sie wohl. Auf Wiedersehen morgen in Gromberg.“ Er machte eine steife, kaum merkbare Verbeugung, dann verließ er, gefolgt von Vater Grawald, die Herrenstube.

Steinert trat an's Fenster. Er überblickte den freien Platz, von welchem sternförmig die verschiedenen Wege abgingen; ein Knecht des Hauses führte auf demselben ein edles Pferd, das des Herrn von Heiwald, herum. Die ausgespannte Kalesche stand nicht weit vom Fenster, auf der Deichsel saß der alte Friedrich, er verzehrte in aller Gemüthsruhe sein Abendbrot.

Als Herr von Heiwald aus dem Hause trat und Grawald ihm folgen wollte, um ihm beim Aufsteigen behilflich zu sein, wies er ihn zurück. „Reisen Sie Ihrem Gaste Gesellschaft,“ sagte er befehlend, „ich komme schon ohne Sie auf's Pferd und habe außerdem noch mit Friedrich zu sprechen.“

Grawald zog sich gehorsam zurück. Herr von Heiwald trat zu dem Fuhrwerk, er sprach mit dem Kutscher, aber so leise, daß Steinert nur die abgebrochenen Worte: „Geld — Weil — im Stande zu Fuß“ — verstehen konnte. Friedrich hörte aufmerksam zu; er nickte, ohne etwas zu antworten, nur bestätigend mit dem Kopfe und schaute einmal mit dem ihm eigenthümlichen Grinsen nach dem Fenster der Herrenstube. Als sein Herr fortging, stand er nicht einmal auf; er fuhr in der Vertilgung seines mächtigen Butterbrotes ruhig fort. Herr von Heiwald schwang sich mit jugendlicher Rüstigkeit auf's Pferd und sprengte in vollem Galopp über den freien Platz.

Steinert schaute ihm gedankenvoll nach, ein Schlag auf die Schulter weckte ihn aus seinen Träumereien. „Sie haben einen verflucht dummen Streich gemacht, Herr Steinert, wenn Sie es mir nicht übel nehmen wollen,“ — sagte Vater Grawald, der schon lange hinter dem Reisenden von diesem unbemerkt stand.

„Einen dummen Streich, Herr Grawald? Inwiefern?“ (Fortsetzung folgt.)

### Sächsische Winterstimmung.

(Aus: „Das humoristische Europa.“)

Wenn ich eine Schneegans seh,  
Wird mersch, ach, so weh, so weh;  
Denn nu kommt der Winter bald  
Und im Stübchen wird es kalt.

Wenn ich eine Schneegans seh,  
Laß ich heezen beh a beh,  
Zieh, wenn mich's ä bissel froz,  
Gleich de Schlafmütz übersch Ohr.

Heit, wo ich 'ne Schneegans seh,  
Dicht' ich auf dem Kannebeß,  
Doch de Schneegans weider ziehß,  
Ignoriert mei scheenes Lied.

Mitabo.